

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. April d. J. dem Oberrechnungsrathe und Vorstande des Rechnungsbureau's bei dem Oberlandesgerichte in Prag Johann Jungwirth aus Anlass seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Mai d. J. die Uebernahme des Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim galizischen Landesrath, Statthalterreirathes Johann Hild in den völkisch-administrativen Dienst bei der galizischen Statthaltereiergänzung allergnädigst zu genehmigen und demselben den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tüchtigkeit allergnädigst zu verleihen geruht.
Laaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1891.

Unter den socialpolitischen Einrichtungen, welche, Dank der Fürsorge der Regierung und der Gesetzgebung, in Oesterreich getroffen wurden, nimmt die Institution der Gewerbe-Inspectoren eine hervorragende Stelle ein. Wenn etwas geeignet ist, die nicht selten schroffen und Arbeitgebern sich herausstellen, zu mildern, die friedensrichterliche Mission der Gewerbe-Inspectoren. Aber nicht nur in dieser Richtung macht sich die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren geltend; sie ist auch durch Ueberwachung der hygienischen Vorkehrungen, durch Einflussnahme auf die Durchführung von Wohlthatseinrichtungen in den einzelnen Betrieben für die Gesundheit der Arbeiter zu sorgen, auf die Verhütung von Unfällen einzuwirken.

Seit acht Jahren besteht nun diese Institution und sie hat während dieser Zeit durch die Hingebung der Inspectoren an ihre Aufgaben, durch ihren Takt und ihre von Humanität getragenen Intentionen sich das Vertrauen der Arbeiter sowohl als der Arbeitgeber immer mehr erworben, und die erzielten Erfolge

mehren sich in erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr. Die Anerkennung, welche den Gewerbe-Inspectoren und der für ihre Wirksamkeit geschaffenen Organisation nicht nur im Inlande, sondern auch außerhalb unseres Vaterlandes gezollt wird, ist daher eine wohlverdiente, und diese Anerkennung ist umso wertvoller, als diese Institution ihre humanitäre Thätigkeit in geräuschloser Weise übt und die Resultate derselben nur in den alljährlich erstatteten Bericht zum zusammengefassten Ausdrucke kommen. Der Bericht, welchen der Central-Gewerbe-Inspector Hofrath Dr. Wigerla für das Jahr 1891 erstattet, muß nach dem Gesagten gleich seinen Vorgängern berechtigtem Interesse begegnen. Die stetig wachsenden Aufgaben der 15 Gewerbe-Inspectoren und des Schiffsahrtsinspectors sind durch die im Berichtsjahre erfolgte Ernennung von sechs Assistenten erleichtert worden.

Wie groß diese Aufgaben im abgelaufenen Jahre gewesen, geht schon aus folgenden Ziffern hervor: Es wurden 6184 Betriebe (gegen 5892 im Vorjahre) mit 316.834 Arbeitern inspiciert. Die Gewerbe-Inspectoren haben sich überdies an 1069 Commissionen (gegen 887 im Vorjahre) in Angelegenheit von Neu-Anlagen, Um- und Zubauten gewerblicher Betriebe betheiligt, über 704 Fälle schriftlich geäußert. Im abgelaufenen Jahre wurde eine große Zahl von Anordnungen zur Bekämpfung von Gefahren oder Schädigungen, welche dem Leben und der Gesundheit der Arbeiter drohen, getroffen. Mit Befriedigung gedenkt der Bericht des Central-Gewerbe-Inspectors der sei es im gütlichen Wege, sei es mit Unterstützung der Verwaltungsbehörden erzielten Erfolge. Zahlreiche Betriebe konnten vom hygienischen Standpunkte als zufriedenstellend bezeichnet werden. Troz alledem aber könne gerade diese Aufgabe noch lange nicht als gelöst betrachtet werden. In dieser Hinsicht gedenkt der Bericht des in Wien bestehenden gewerbe-hygienischen Museums als eines der kräftigsten Förderungsmittel der Gewerbe-Hygiene.

Eine besondere Aufmerksamkeit haben die Gewerbe-Inspectoren der Arbeitsordnung gewidmet. Die hohe Bedeutung der Arbeitsordnung liegt auf der Hand. Sie ist eine Frage von öffentlichem Interesse, denn sie ist von nicht geringem Einflusse auf das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die diesbezüglich im Jahre 1891 gemachten Wahrnehmungen, welche in den Einzelberichten enthalten sind, zeigen unleugbar eine fortschreitende Besserung, aber noch nicht eine befriedigende Lösung. Denn es sind noch immer Vorkommnisse zu verzeichnen, welche von einer falschen Auf-

fassung der Arbeitsordnung zeigen. Im engsten sachlichen Zusammenhange mit dieser Frage steht jene der Arbeiterausschüsse. Der Bericht befaßt sich sehr eingehend mit den über die diesbezügliche Regierungsvorlage erstatteten Gutachten und veröffentlichten Denkschriften.

Was die Inanspruchnahme der Gewerbe-Inspectoren durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer anbelangt, hat das abgelaufene Jahr gleichfalls erfreuliche und wachsende Erfolge aufzuweisen. Die Inanspruchnahme der Gewerbe-Inspectoren in dieser Richtung umfaßte 3313 Fälle gegen 5023 im Vorjahre. Von diesen Fällen wurde in 1585 die Vermittlung oder Verwendung erfolgreich durchgeführt. In Bezug auf die Arbeitszeit ist zu constatieren, daß in der Mehrzahl der Aufsichtsbezirke der elfstündige Arbeitstag in den Fabriken die Regel bilde und Ueberschreitungen zu den seltenen Ausnahmen zählen. Die Zahl der bewilligten Verlängerungen der Arbeitszeit betrug 583.

Bezüglich des Lehrlingswesens ergaben sich im abgelaufenen Jahre die wiederholt beklagten Thatfachen, welche namentlich beim Kleingewerbe wahrzunehmen sind. Etwas günstiger gestalten sich die Verhältnisse nur dort, wo gewerbliche Genossenschaften ihrer Aufgabe mit Verständnis und Unbefangenheit walten. Eine fernere Besserung in der Zukunft ist in erster Linie von dem Einflusse der Schule zu erwarten. Was die vorgekommenen Arbeitseinstellungen betrifft, so wurde die Beobachtung gemacht, daß dieselben vorwiegend unter Beachtung der Kündigungszeit erfolgten. Ferner wird hervorgehoben, daß namentlich im ersten Aufsichtsbezirke (Wien) die Arbeiter bei ihren Forderungen der wirtschaftlichen Lage Rechnung trugen, indem sie mit mehr Vorsicht und Ueberlegung zu Werke giengen. Auch im Jahre 1891 wurden die Einstellungen nicht bloß durch den Wunsch nach Lohnerhöhungen, sondern auch durch andere Desiderien, wie Lohnberechnung, Bekanntgabe der Einheitspreise, Bezahlung gewisser Hilfsarbeiten u. s. w. veranlaßt. Wieder wurde die Erfahrung gemacht, daß der Unternehmer hie und da erst durch die Arbeitseinstellung zur Kenntnis mancher vorhandenen Uebelstände kam.

Dem geschickten Eingreifen der Gewerbe-Inspectoren gelang es in der großen Mehrzahl der Fälle, die Arbeitseinstellung in kurzer Zeit und auch mit einigen Erfolgen beizulegen. Mehrfach gelang es sogar, der Arbeitseinstellung zuvorzukommen. Nur in Bezug auf Lohnerhöhungen waren die Erfolge mäßig. Die Durchführung und Ausgestaltung der Unfallversicherung war

Feuilleton.

Grüne Geiger.

Die Concerte der Menschen haben eben aufgehört, und schon beginnen auf Feld und Fluren die mannigfaltigsten Töne die Concert-Saison der Thierwelt einzuläuten. Ich will nicht von den beschwingten Sängern reden, denn ihrem Gesange lauscht die Menschheit seit ihrem Bestehen, sondern von den unermüdlichen Gesangsmeistern, deren Vivree mit dem Podium, auf dem sie auftreten, so vollständig harmoniert, daß man ihnen hinsehen muß, um diese eigenthümlichen Musikanten wahrzunehmen.

Würde man diese Productionen in den drei verschiedenen Jahreszeiten mittels Mikrophone auffangen, so würde jeder, selbst ohne Musikkritiker zu sein, denen, welche im Frühlinge erschallen, unbedingt den Vorzug geben. Ergreifen wir die Gelegenheit und sehen wir uns diese ersten Kräfte im Concerte der Natur näher an! Zunächst muß man eine Unterscheidung treffen zwischen denen, welche ihre Töne zufällig erzeugen, nämlich so gebaut ist, daß schon unwillkürlich die Bewegung eines Schall erzeugt. Dahin gehören die Summen des fliegenden Käfers, das Schnarren beim Aufstiegen gewisser Heuschrecken, das eigenthümliche monotone Geräusch gewisser Käfer, welches durch die Ausstrecken eines der drei Brustringe gegen die anderen erzeugt wird.

Das sind die Dilettanten und Stümper in unserem grünen Saale. Sie sind noch dazu mit unverbesserlichem Eigendünkel behaftet, denn sie bewirken es, daß die akustischen Leistungen aus diesen Kreisen im Sommer und Herbste weniger wohlklingend, oft sogar zum Verzweifeln mißtönend sind. Die anderen bilden die edle Kunst der bewußten Künstler. Sie erzeugen ihre Musik willkürlich, sie haben Instrumente bei sich, welche mit wahrer Virtuosität ganz nach ihrem Belieben gebraucht werden können. Hieher gehört der Gesang der Cicaden und das Zirpen der Heuschrecken. Obwohl die Literatur über die Stimmen der Insecten nicht klein ist, hat man doch erst in neuerer Zeit durch die Untersuchungen des erst vor kurzem verstorbenen Entomologen und Professors der Zoologie in Czernowitz, Vitus Graber, und durch die des rühmlichst bekannten Orthopterenforschers Brunner von Wattenwyl vollständige Kenntnis der Instrumente und ihrer Handhabung gewonnen. Zu dieser Einsicht konnte man erst gelangen, nachdem man das Gehörorgan dieser Insecten entdeckte, ein Ding, das nicht leicht zu finden war, denn die einen tragen es an den Beinen, die anderen an Hinterleibsringen.

Die Künstler im grünen Gewande, mit ihrem so eigenthümlich angebrachten Gehör, spielen durchwegs Streichinstrumente. Dieselben sind aber nicht überall gleichgestaltet, sondern es kommen zwei Formen derselben vor. Die Grillen und Laubheuschrecken haben eine andere Geige als die Grasheuschrecken. Die ersteren haben diesen Apparat in den beiden Oberflügeln der rechten und linken Seite. Jeder derselben hat an der

Stelle, wo er vom Körper entspringt, eine runde, stark hervorpringende Ader, die eine straff gespannte Membran umschließt. Die Ader des rechten Flügels gleicht vollkommen der des linken, die umschlossene Haut jedoch ist beim rechten durchsichtig, glasartig, beim linken trübe und kaum durchscheinend.

Unter dem Mikroskope zeigt die linke dieser sogenannten «Schrilladern» Querleisten auf der unteren Seite, während die rechte solche auf der oberen Seite aufweist. Wenn solch ein grüner Geiger streicht, so läßt er etwas die Flügel und reibt dann mit großer Geschwindigkeit den linken über den rechten Flügel. Die Schrillader des ersteren ist der Fiedelbogen, die des letzteren die Saite und seine glasige Membran der Resonanzboden. Die andere Sorte von Violinisten — die Grasheuschrecken — haben als Violinbogen eine raue Kante an der inneren Seite des Hinterchenkels und als Saiten die Längsadern des Oberflügels. Die dazwischen verlaufende Chitinhaut ist ihr Resonanzboden. Das sind die fleißigsten Musikanten, denn wenn der rechte Fuß müde ist, tritt der linke in Action, und so wird unermüdlich fortgegeigt!

Die beiden Arten von Violinen bedingen auch die verschiedenen Gehöre. Die ersteren tragen ihr sogenanntes Ohr am vorletzten Gliede der Hinterfüße. Für sie sind ihre Schritte also nicht unhörbar. Die mit musizierenden Füßen begabten Grasheuschrecken hingegen haben das Gehörorgan am ersten Hinterleibsring. Der Unterschied in der Bauart der Geigen bedingt natürlich auch einen solchen in der Klangfarbe. Die mit den Oberflügeln streichenden bringen reine Violintöne hervor;

im abgelautenen Jahre im allgemeinen sehr günstig. Auch bezüglich der Krankenversicherung ist eine fortschreitende Entwicklung zu verzeichnen, wenngleich die Behebung einzelner Gebrechen noch immer zu wünschen ist. Sehr verdienstvoll war das Wirken des Centralvereins für Lehrlingsunterbringung in Wien, durch dessen Eingreifen von 4673 angemeldeten Lehrlingen 3209 Lehrlinge an Lehrstellen gewiesen wurden. Das vom Vereine gegründete Lehrlingsheim nahm 1227 Bewerber auf, von denen 611 unentgeltlich verpflegt wurden. Ebenso ersprießlich war die Thätigkeit des Vereins für Arbeitsvermittlung in Wien. Einen weiteren erfreulichen Fortschritt verzeichnet die Bestrebung des Central-Gewerbe-Inspectors auf Errichtung von Fabriks-Bibliotheken.

Der Bericht der Gewerbe-Inspectoren wird von jedem man, welcher die humanitären Zwecke der Wohlfahrts-Gesetzgebung in ihrer Durchführung verständnisvoll verfolgt, nicht nur mit warmem Interesse, sondern auch mit lebhafter Genugthuung gelesen werden. Denn er zeigt, auf welche Summe von humanitären, hygienischen und in Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erfolgreich vermittelnden Leistungen diese Institution und die Männer, welche innerhalb derselben mit hingebungsvoller Pflichttreue, feinem Takt und warmer Menschenliebe wirken, wieder zurückblicken dürfen. Die Einrichtung der Gewerbe-Inspectoren hat in den acht Jahren ihres Bestandes mit bescheidenen Mitteln, mit wenigen Kräften bedeutende und erfreuliche Resultate erzielt. Es ist dies ebenso der vortrefflichen Organisation und Leitung sowie der richtigen Wahl und dem verständnisvollen Aufgehen der Gewerbe-Inspectoren in ihrem Berufe zu verdanken.

In einer der nächsten Nummern beginnen wir mit der Veröffentlichung des Berichtes des k. k. Gewerbeinspectors Dr. Valentin Bogatschnigg über den vierten Aufsichtsbezirk, welcher bekanntlich ganz Krain und Südbösterreich umfaßt.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Nach einer Wiener Meldung beabsichtigen die Obmänner der größeren Clubs des Abgeordnetenhauses, das Arbeitsprogramm derart festzustellen, daß die Verhandlungen über die Salutavorlagen schon am 20. Juni zu Ende geführt werden können, so daß es möglich würde, die Session noch Ende Juni zu schließen.

(Schulangelegenheiten in Kärnten) Wie man aus Klagenfurt mittheilt, hat der Kärntner Landesausschuß im Sinne einer vom Landtage gefassten Resolution den Landeschulrath ersucht, dahin zu wirken, daß bei den Anforderungen der Bezirksschulbehörden gegenüber den Neubauten von Schulgebäuden oder Zubauten die Vermögensverhältnisse der Schulgemeinden möglichst in Berücksichtigung gezogen werden.

(Die Delegationen.) Wie die «Budapester Corr.» schreibt, konnte über den Einberufungs-Termin der Delegations-Session kein Beschluß gefaßt werden, da die Dauer der Verhandlungen des österreichischen Reichsraths noch ungewiß ist. Für die zweite Hälfte des Monats Juli, bis zu welcher Zeit sich die Reichsrathsverhandlungen möglicherweise erstrecken können, können die Delegationen nicht einberufen werden, so daß deren Session erst im Frühherbst stattfinden dürfte.

eine solche, die sich durch schmelzende Abagien auszeichnet, hat sogar von den Zoologen den Beinamen «die singende» (*Locusta cantans*) erhalten. Die Töne der Grasschrecken lassen sich hingegen mehr als ein «Zwitschern» bezeichnen. Sogar der Rhythmus des jeweiligen Tonstückes ist je nach der Art, welcher der kleine, leicht bewegliche Musikus angehört, verschieden, so daß erfahrene Orthopterologen aus ihm die Species erkennen. Der Naturforscher Verfin hat das Lied einer jeden Art in Noten wiedergegeben.

Bekanntlich ist in der Schar der leichtbeschwingten Sänger der Lüfte nur das Männchen mit des «Gesanges Gabe» ausgestattet. Auch bei unsern Musikern aus den unteren Schichten des Thierreiches erscheinen die Weibchen so stiefmütterlich behandelt. Das weibliche Geschlecht genießt hingegen den Vorzug, besungen zu werden. Es sind darum nur Liebeslieder, welche auf den geschilderten Instrumenten vorgetragen werden. Der schon erwähnte Naturforscher Brunner v. Wattenwyl schildert ein solches Ständchen, das von einer Riesenschrecke, welche er in Serbien in der Gegend von Nisch entdeckte, veranstaltet wurde. Sie findet sich auf den mit manns hohen Disteln und dem dornigen Busch des *Paliurus australis* bewachsenen Hügel, welche von dem Fort Midhat Pascha gekront sind. Wenn man an einem wolkenlosen Julitage, wenn die Hitze der Sonne die lebende Natur zum Stillstand gebracht zu haben scheint, sich auf diese Hügel begibt, so vernimmt man in der sonst laut- und trostlosen Gegend nach drei Uhr, wenn die höchste Tageshitz über ist, einzelne abgebrochene hohe Violintöne.

Nähert man sich sorgfältig, so erblickt man auf

(Die Wahlbewegung in Kroatien) ist nach einer Mittheilung des «Pester Lloyd» im ganzen Lande in vollem Zuge. Sämmtliche Parteien treten in Action. Die Starčević-Partei stellt in vierzig Bezirken ihre Candidaten auf, die Stroszmayer-Partei, welche geringere Ausichten besitzen soll, in zwanzig Bezirken; die selbständigen radicalen Serben wollen ebensoviele Bezirke occupieren. Nach dem genannten Blatte sind die Aussichten für die regierungsfreundliche Nationalpartei günstig. Man rechnet, daß die Partei von 88 Bezirken circa 70 erhalten dürfte. Der Wahlkampf in Ugram wird diesmal heftiger als je zuvor sein.

(Minister Baross †) Der ungarische Handelsminister Gabriel v. Baross ist vorgestern früh im 44. Lebensjahre in Budapest an den Folgen einer Rippenfellentzündung gestorben. Herr v. Baross gehörte dem ungarischen Abgeordnetenhause seit dem Jahre 1875 an. Im Jahre 1883 wurde er Staatssecretär im damaligen Communications-Ministerium, 1886 Minister. Sämmtliche Blätter widmen dem verstorbenen ungarischen Staatsmanne anerkennende Nachrufe, welche seine hervorragende Energie und Initiativekraft, seinen außerordentlichen Arbeitsfleiß und seine großen Verdienste um das ungarische Verkehrs- und die Erweiterung der Industrie hervorheben. Er wird einmüthig als der fruchtbarste Handelsminister bezeichnet, den Ungarn bisher besessen hat.

(Päpstliche Encyklika.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung ist der Papst gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Encyklika beschäftigt, welche anlässlich des vierten Centennariums der Entdeckung Amerik's durch Christoph Columbus zur Veröffentlichung gelangen wird. Der heilige Vater äußert sich in diesem Schriftstücke, das ausschließlich an die Bischöfe Nord- und Südamerik's, Spaniens und Italiens gerichtet sein wird, mit Worten höchster Anerkennung über das Werk und die Verdienste des Columbus, betont den glühenden Glaubenseifer des großen Genuesen und hebt hervor, in welchem Maße Columbus bei seinem Unternehmen von dem Gedanken beseelt war, dem Christenthume neue Befehrer zuzuführen. Die Frage der Canonisation des Columbus, welche bereits vor einiger Zeit beim heiligen Stuhl durch eine von mehreren hundert Bischöfen unterzeichnete Petition angeregt wurde, beschäftigt die dazu berufenen vaticanischen Stellen; bisher befindet sich aber der Canonisations-Proceß noch in seinen Anfängen.

(Die französische Regierung) wird der Kammer einen Gesetzentwurf wegen Vermehrung der Zahl der Sicherheitsmänner in Paris und Aufbesserung ihres Gehaltes vorlegen. — In Paris wurde eine Alliance antisocialiste begründet, die bezweckt, den Individualismus gegenüber den socialistischen Ideen zur Geltung zu bringen. Die Allianz umfaßt Politiker aller Parteien, Academiker, Gelehrte, darunter die Chefredacteure des «Figaro», «Journal des Débats», «Siècle», Henri Taine, die Herzoge von Broglie und Audiffret-Basquier, die Deputierten Piou, Léon Say, den Senator Jules Simon re.

(Zur Situation.) Der «Popolo Romano» und die «Tribuna» schreiben, Deutschland und Oesterreich-Ungarn sollten überzeugt sein, daß von Bonghi bis Ferraris, also von der äußersten Rechten bis zu der verfassungstreuen äußersten Linken, in Hinsicht auf den Dreibund eine einzige Ueberzeugung obwalte und

einer Distelstaude an der Stelle, wo ein Blatt an den Stengel gewachsen ist oder an dem Ursprunge eines Dornenweiges des *Paliurus* eine Riesenschrecke von grünlich metallisch glänzender Farbe mit einigen orangefarbenen Längsstreifen. Sie besitzt keine Flugorgane. Unbeweglich sitzt sie in ihrem sicheren Versteck, man beobachtet nur, wie sie von Zeit zu Zeit das große Pronotum (erstes Brustsegment), welches als schützender Panzer die zarten Flügelstummeln bedeckt, in die Höhe hebt. Die zu rundern Scheiben verkümmerten Flügelrudimente beginnen sich übereinander zu reiben, und das Tempo wird so rasch, daß nur das Glitzern der glasartigen Membran und der anschwellende reine Ton die Bewegung kundgibt.

Stundenlang fährt der Musiker unermüdet in seiner Thätigkeit fort, nur von Zeit zu Zeit aussetzend, um seine Stellung etwas zu wechseln. Blickt man nun auf den Boden oder so tief, als das dicke Gebüsch es gestattet, so hat man manchmal das Glück zu sehen, wie ein oder auch mehrere schwerfällige Weibchen langsam heranschleichen, von Zeit zu Zeit stille stehen, mit ihren langen Fühlern herumtasten und offenbar von dem Gesang entzückt sind.

Hier bricht der Naturforscher die begonnene Liebesgeschichte jäh ab aus Furcht, daß ihm der seltene Fang einer neuen Art, noch dazu in beiden Geschlechtern, verlorengehen könnte. Daß der Mangel an Stimmitteln bei dem zarten Geschlechte noch eine andere Seite hat, lehrt schon Kenarchoß, der sagt: «Glücklich sind die Cicaden, denn ihre Weiber sind stumm.»

Dr. Ludwig Karell.

die internationalen Verpflichtungen des Staates, welcher Partei auch innerhalb dieser gewiß sehr weiten Grenzen die Macht zufallen möge, unter allen Umständen gewissenhaft und ohne Hintergedanken beobachtet werden.

(England) Im Durham'schen Kohlenbezirk kam es vorgestern zu einem blutigen Conflict mit den noch immer im Streik beharrenden Grubenarbeitern. Dieselben griffen die Beamten an, welche während des Streikes die Wasserförderungs-Maschinen in Gang erhalten, geriethen in eine blutige Balgerei mit der einschreitenden Polizei, wobei der Polizei-Oberst schwer verwundet wurde, und zerstörten das Maschinenhaus.

(Aus London) wird gemeldet, daß die englische Regierung die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien «infolge der maßlosen Forderungen dieses Staates» abgebrochen hat. Wie ein Privattelegramm beifügt, geschah dies, weil Spanien weder die Meistbegünstigungs-Clausel gewähren noch die westindischen Colonien einschließen will.

(Südamerika.) Aus La Victoria in Venezuela wird berichtet, daß General Izarra, der Befehlshaber der Regierungstruppen in Valencia, verschiedene Ausfälle gegen die Belagerer unter General Crespo gemacht habe, aber jedesmal zurückgeworfen worden sei.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Volk für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Lützen zur Anschaffung von Löschgeräthen 100 fl., dem Gemeindefischstände in Langen zur Abhaltung eines Schießens behufs Vermehrung des Fahnenfonds 50 fl. und der Gemeinde Albiano für die Feuerwehr 80 fl. zu spenden geruht.

(Kronprinzessin-Witwe Stefanie) Ihre k. und k. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Stefanie ist vorgestern vormittags um 10 Uhr mit dem Courierzuge der Südbahn von ihrer Mittelmeeres- und Reise wieder in Wien eingetroffen. Die hohe Frau, welche sich eines blühenden Aussehens erfreut, wurde auf dem Perron des Bahnhofes vom Obersthofmeister Franz Grafen Bellegarde erwartet und ehrfurchtsvoll begrüßt. An der Seite der Obersthofmeisterin-Stellvertreterin Gräfin Fünfkirchen fuhr die Frau Kronprinzessin-Witwe Stefanie in einer offenen Hofequipage in die Hofburg.

(Ein gejuhter Cul.) In der Station Prerau wird gegenwärtig nach einem weiblichen Toilettestück eifrig gefahndet. Vor einiger Zeit wurde nämlich in der genannten Eisenbahnstation von Eisenbahnarbeitern ein Cul de Paris gefunden. Selbstverständlich erregte dieser Fund große Heiterkeit, die Arbeiter bewarfen sich gegenseitig mit dem genannten Toilettestück, und schließlich wanderte dasselbe auf einen Misthaufen. Einige Zeit darauf langte eine telegraphische Depesche in Prerau ein, in welcher sich die Verlussträgerin des Cul de Paris in welcher sich die Verlussträgerin des Cul de Paris meldete und dem Zustandebringer desselben eine Belohnung von 1000 fl. zusicherte. In dem Toilettestück befand sich nämlich, wie gleichzeitig mitgetheilt wurde, eine Barockschleife von 12.000 fl. eingenäht. Man veranstaltete nun eine förmliche Jagd nach dem plötzlich kostbar gewordenen Cul. Leider war dieselbe bisher vergebens.

(Unheimlicher Fund.) Aus Belgrad wird telegraphisch gemeldet: Vor einigen Tagen wurde in einem Schutthaufen hinter dem Bahnhofe die zerstückelte Leiche eines Mannes gefunden. Die polizeilichen Nach-

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(78. Fortsetzung.)

Der Senator dachte, während er so auf seiner Chaiselongue hingestreckt lag, an alle möglichen, an die größten und kleinsten Dinge, an die ein Mensch denken kann. Und zwischen allen diesen Gedanken schwamm eine Flut rothgoldenen Frauenhaares, oder eigentlich die Gedanken selbst schwammen auf dieser Flut, denn wenn Friedrich Hellwig aufrichtig sein wollte, mußte er sich gestehen, seine Grübeleien dienten nur einem einzigen Gedanken als Folie: dem Gedanken an Francisca Merville. Sie verließen ihn nicht, die süßen, märchenhaften Augen, die wie dunkle leuchtende Sterne durch seine Fieberphantasien strahlten und ihn auf Schritt und Tritt begleiteten. Mächtig waltete während der letzten Tage die Sehnsucht nach dem schönen Mädchen in ihm empor. Er konnte die Zeit kaum abwarten, da er das Merville'sche Haus noch einmal, zum letztenmal auffuchen wollte.

Zum letztenmal? Ein Schauer durchlief ihn, ihm liegenden Zeitung; mechanisch las er. Es war das «Neue Wiener Tagblatt», und die Spalte, worauf seine Augen hafteten, enthielt die localen Nachrichten. Interesselos überflog er den Bericht von dem Doppelselbstmord eines Liebespaars, hierauf den eines ästhetischen Interessens ausgeführten Schwindels. Plötzlich fuhr er zusammen und starrte mit erweiterten Augen auf eine Stelle, wie wir wider Willen auf etwas Schredliches sehen. Dann sprang er, allen Vorschriften des Argtes

Course an der Wiener Börse vom 10. Mai 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Ge sucht zum sofortigen Eintritt: Geprüfte Kindergärtnerin, tagsüber; Pfarrersköchin, nahe bei Laibach; Gasthausköchin (Curort), 15 bis 18 fl.; mehrere einfache Köchinnen, auch zu zwei Personen, dauernde, vorzügliche Plätze. — Empfohlen: Selten nettes Stubenmädchen mit Jahreszeugnissen. — Näheres: Dienst- und Wohnungs-Vermittlungs-Institut G. Flux, Rain Nr. 6. (2086)

Glanzbügelei mit zwei Glanzmaschinen, 1 Wind-Maschine und allen dazu gehörigen Putz-Requisiten ist wegen Abreise billigst zu verkaufen. Ausgedehnter Kundenkreis, monatlicher Verkehr 130 bis 160 fl. Nähere Auskunft in F. Müllers Bureau in Laibach. (2081) 2-1

Das Geheimnis alle Hautunreinheiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß etc., zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit: (1929) 20-2 Carboll-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Dresden, à St. 40 kr., bei Joh. Ev. Wutschers Nachfolger.

Eine Gemischtwaren-Handlung in Krainburg auf frequentem Posten, mit gut erhaltener Geschäftseinrichtung und mit Warenlager ist sofort zu übernehmen, eventuell auch die Realität unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Ausk. erteilt die Administration dieser Zeitung. (2028) 3-2

Schöne neue Wagen billig zu verkaufen bei Franz Šiška Laibach (1887) 8-4 Maria-Theresien-Strasse Nr. 6. (1997) Firma-Eintragung. Vom k. k. Landes- als Handelsgesellschaft in Laibach wurde die Eintragung der Firma Gustav Obersteiner's Nachfolger Josef Roth, Caolin-Berg- & Schlammwerke in Cerna bei Stein und des Firma-Inhabers Josef Roth, Fabrikbesitzer in der Cerna bei Stein, im Register für Einzelfirmen vorgenommen am 30. April 1892.

Bayers Salicyl-Kautschukpflaster (1911) 10-3

ist unerreicht zur gründlichen, gefahr- und schmerzlosen Entfernung von Hühneraugen und Hautwucherungen jeder Art. 1 Couvert dieses vorzüglichen Pflasters sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet 30 kr., in die Provinz 35 kr., gegen Einsendung des Geldbetrages in Marken. Bestellungen sind nur zu richten an die Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, Stadt, Wollzeile 13, Hugo Bayer, Apotheker. Dépôt in Laibach: Landschafts-Apotheke „Mariahilf“ des Ludwig Grötschl.

Die Bauunternehmung der Unterkrainer Bahnen braucht zu Bureau-Zwecken eine Wohnung von mindestens fünf Piècen. Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2085)

Zur Ausgabe ist gelangt: Band I, II und III von Levstikovi zbrani spisi. Urédil Francišek Levec. Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar: Band I: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in legende — Tolmač. Band II: Otroče igre v pésecah — Različne poezije — Zabavljice in pušice — Jéza na Parnás — Ljudski Glas — Kralje-dvorski rokopiš — Tolmač. Band III: Povesti, pravljice in pripovedke — Potopisi — Zgodovinski spisi — Književno-zgodovinski spisi. Band IV: Kritike in znanstvene razprave. Band V: Doneski k slovenskemu jezikoslovju. Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10-50, in Leinen gebunden fl. 13-50, in Halbfranz fl. 14-50, in Kalbleder, Liebhabereinband, fl. 15-50. Subscriptions nimmt entgegen die Verlagshandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Auf der land- und forstwirtschaftl. Ausstellung Wien 1890 u. der internationalen Ausstellung vom hygienischen Standpunkte 1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom mit besonderer Erwähnung, prämiert.

Henri Nestlé's Kindermehl 26jähriger Erfolg. Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindermehl in rationeller Weise aufgezogen. — Broschüren, in welchen die Bereitungsweise wie auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinder-spitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet. (2048) 10-1 1 Dose Henri Nestlé's Kindermehl 90 kr., 1 Dose Henri Nestlé's condens. Milch 50 kr. Central-Dépôt für Oesterreich-Ungarn: F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse 1. Verkauf in allen Apotheken und Drogenhandlungen. (2068) 3-1 Nr. 3174.

Curatels-Aufhebung. Das k. k. Kreisgericht in Rudolfswert hat die mit Beschluss vom 7. Juni 1887, Z 926, über Martin Kemanič von Bozakovo Nr. 7 ob Verschwendung verhängte Curatel mit Verfügung vom 9. April 1892, Z. 510, aufzuheben befunden. R. k. Bezirksgericht Wöttling am 2ten Mai 1892. (2022) 3-1 Nr. 2532.

Zweite exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird bekannt gemacht, dass am 27. Mai l. J., vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts die zweite executive Feilbietung der dem Johann Studer von Kotrebež gehörigen Realität Grundbuchs-Einl. Z. 13 der Catastralgemeinde Kotrebež stattfinden wird. R. k. Bezirksgericht Littai am 28. April 1892. (2064) 3-1 Nr. 8213.

Curatorsbestellung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird kundgemacht: Ueber die Klage des Barthelma Černe in Laibach (durch Dr. Sajovic) gegen den Verlass des Johann Fajdiga, k. u. k. Hauptmann in Laibach, wurde für den letztern Herr Dr. Albin Sayer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt, demselben der diesgerichtliche Bescheid vom 20. April 1892, Nr. 8213, behändigt und zur summarischen Verhandlung über die Klage die Tagfagung auf den 31. Mai 1892, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet. Laibach den 20. April 1892.